

Was ist das Gebot der Stunde?

Für mehr Respekt, Vernunft und Mitgefühl

Was ist das Gebot der Stunde für die Kirche?

Ein Rückblick von Evi Böhringer-Kerner auf die Württembergische Evangelische Landessynode am 17. März 2017

Durch das Projekt „Was ist das Gebot der Stunde?“ bekomme ich immer wieder Einblicke in die Welt der Theologen:

Am 17. März waren Jürgen Stauffert, Franz Sedlak, die Konfirmandinnen Hannah Gailing und Fabienne Otto, Bernd Gailing, Tanja Schmid und ich auf der Landessynode der Evangelischen Landeskirche Württemberg in Stuttgart, mit der einzigartigen Gelegenheit, die Synodalen auf unser Projekt aufmerksam zu machen.

Um 6 Uhr fuhr unser Zug von Neckarsulm nach Stuttgart. Dort angekommen, standen im Innenhof des modernen, hellen Hospitalhofs bereits sechs alte, schwere Zimmermannsbalken zum Hämmern parat. Nach dem Aufhängen unserer Plakate bekam Jürgen Stauffert die Möglichkeit, eine Rede im gut besuchten Sitzungssaal vorzutragen und die Aktion zu erläutern, damit die Synodalen ihre Gebote der Stunde schreiben und hämmern konnten. Dazu hatten sie in den Pausen zwischen den Vorträgen Zeit und es gab interessante Gespräche.

Im Gegenzug konnten wir die Vorträge der Synodalen auf der Empore des Sitzungssaals mitverfolgen. Interessant fand ich dabei, worüber und wie lösungsorientiert gesprochen wurde. Offenkundig steckt die Kirche in einer schweren Krise um ihre Identität, um ihre Bedeutung und den Stellenwert in unserer Gesellschaft.

In einer Demokratie können wir es uns selbstverständlich aussuchen, ob und wie oft wir in die Kirche gehen, ob wir uns in der Gemeinde einbringen oder aus der Kirche austreten wollen. Ich selbst gehe aus verschiedenen Gründen selten in die Kirche. Oft aus Zeitgründen, aber auch weil ich mich mit den Worten aus der Bibel und den Dogmen als moderner Mensch nicht angesprochen fühle. So nutze ich meine Freizeit mit der Familie und Freunden, für sportliche Aktivitäten und anderen kulturellen Angeboten.

Ist man deshalb ungläubig?

Nicht zwangsläufig, aber unser Bekenntnis zum christlichen Glauben verflüchtigt sich. Die Kirche hat dank Bildung und Demokratie nicht mehr die Macht, mit einem Gott und mit Jesus auf uns einzuwirken und sucht nach Möglichkeiten, die Menschen zu erreichen, damit die Gesellschaft nicht noch mehr auseinanderfällt, als es ohnehin schon der Fall ist. Denn was ist uns denn noch wichtig? Mein Haus, mein Auto, mein Boot? Mein Smart-Phone, meine Posts auf Facebook, Twitter, Whats App...? Unser Ego!?

Was ist das Gebot der Stunde?

Für mehr Respekt, Vernunft und Mitgefühl

Gleichzeitig stellt sich aber auch die Frage, ob es überhaupt sinnvoll ist, sich zu einem Glauben zu bekennen. Die verschiedenen Weltreligionen werden von Rechtspopulisten und Fanatikern dazu benutzt, Völker zu spalten. Augenblicklich erleben wir eine beängstigende Unruhe in Deutschland, Europa und auf der ganzen Welt.

Was also tun?

Tatsache ist, die Evangelische Kirche bemüht sich sehr um Veränderung. Aber ohne unser Zutun, ohne Äußerungen, was wir von der Kirche erwarten, wird das nicht gelingen. Synoden sind öffentlich, wir sollten das nutzen, um mit weltoffenen Geistlichen ins Gespräch zu kommen.

Ich wünsche mir eine globale menschen- und umweltfreundliche Geisteshaltung ohne Benennung einer Religion.

Was wünschen Sie sich?

Evi Böhringer-Kerner, 19.03.2017